

Der Emissionshandel funktioniert

Ein weiteres Thema, das von größter Bedeutung für die langfristige wirtschaftliche Dynamik in unserem Land ist, das in der politischen Debatte aber ebenfalls nur nach einem relativ unreflektierten „Wir schaffen das“ behandelt wird, ist die Klimapolitik. Eine dauerhaft ordnungspolitisch tragfähige Strategie ist in der Klimapolitik noch nicht erkennbar.

Man hat sich ehrgeizige Ziele in der Welt und in Europa gesetzt. Und wir in Deutschland wollen dadurch glänzen, dass wir über die weltweiten und europäischen Ziele noch ein gehöriges Stück hinaus gehen und bis 2050 eine weitreichende Dekarbonisierung anstreben. Die Energieversorgung CO₂-frei, die Industrie CO₂-frei, der Verkehr CO₂-frei, Gebäude CO₂-frei – wie das ohne Verwerfungen in der Wirtschaft gehen soll, steht in den Sternen. Zur Umsetzung hat man u. a. die Denkfabrik Agora Energiewende ins Leben gerufen, die in planwirtschaftlicher Manier dezidierte tonnenscharfe Sektorenziele vorgibt. De facto beruht das auf der Fortschreibung bestehender Strukturanteile mit – ich würde sagen willkürlichen – Variationen. Machbarkeitsstudien und Kosten-Nutzen-Analysen fehlen. Man setzt auf politische Ausstiegsdaten und Quotenvorgaben, auf staatliche Preisvorgaben und -interventionen, wenn die formulierten Ziele nicht erreicht werden, auf Umlagen, Ausnahmen. Dieser Ansatz bremst und behindert die Kreativität in den Betrieben, durch technologische Innovationen alle Möglichkeiten der Energieeffizienz und Emissionsreduktion auszuschöpfen. Klimapolitisch hat Deutschland mit dem staatsinterventionistischen und planwirtschaftlichen Ansatz bislang die selbst gesetzten Ziele nicht erreicht. Aber wir kämpfen in Deutschland mit Strompreisen, die zu den höchsten im europäischen

und internationalen Vergleich gehören, sowie immer labilerer Versorgungssicherheit.

Es gibt eine funktionierende Alternative – den Emissionshandel. Der Emissionshandel steht seit langem in der Kritik, weil Preise, die lange bei 5 Euro je Tonne CO₂ lagen, zu billig seien. Milliarden schwere Subventionen und direkte Eingriffe des Staates seien deshalb nach Meinung der Kritiker des Emissionshandels notwendig. Dabei war es gerade dieser Staatsinterventionismus der zu den niedrigen CO₂-Preisen mit beigetragen hat. Jeder zum Emissionshandel parallele Eingriff, der CO₂ reduziert, macht Zertifikate überflüssig und deshalb billiger, sie gehen dann woanders hin, z. B. zu Kohlekraftwerken oder auch ins Ausland, wo dann entsprechend mehr emittiert werden kann. Gibt es einen funktionierenden Emissionshandel ist jeder weitere klimapolitische Eingriff überflüssig und klimapolitisch wirkungslos und verursacht nur unnötige Mehrkosten.

Die aktuellen Entwicklungen widerlegen all die Einwände gegen den Emissionshandel. Anfang September lag der Marktpreis für CO₂-Zertifikate bei 20 Euro je Tonne CO₂. Das heißt, er hat sich innerhalb nur eines Jahres verdreifacht. Analysten rechnen in diesem Jahr mit einem weiteren Anstieg auf 25 Euro je Tonne und auf 35 bis 40 Euro je Tonne für die Jahre 2019 bis 2022. Langfristig sind aufgrund der Knappheit auch Preise von bis zu 100 Euro je Tonne denkbar. Für die Erreichung der Pariser Klimaziele werden 50 Euro als notwendig erachtet. Hintergrund der aktuellen Entwicklung ist die jüngste Reform und Verschärfung des Emissionshandels durch die EU.

Diese Entwicklung ist ein Indiz dafür, dass der Emissionshandel funktioniert. Weitere staatliche Eingriffe jeder Art werden dann überflüssig. Alle wirtschaftspolitischen Anstrengungen sollten darauf ausgerichtet

werden, den Emissionshandel weiterzuentwickeln und wo sinnvoll auch auszudehnen. So könnten z. B. durch die Ausweitung des Emissionshandels auf den Verkehr politische Schwellenwertvorgaben für die Fahrzeugflotten der Automobilindustrie mit ihren industriepolitischen Verwerfungen vermieden werden. Ist man der Meinung, dass erneuerbare Energien dennoch eine Förderung bräuchten, sind alternative Wege zu gehen, z. B. über Investitionszuschüsse, was allerdings noch zu beweisen wäre, denn auch erneuerbare Energien müssen sich letztlich am Markt im Wettbewerb behaupten.

Der Emissionshandel ist das effizienteste Instrument der Klimapolitik. Weil die Zahl der Zertifikate genau bemessen werden kann, ist der klimapolitische Erfolg immer garantiert. Weil die Unternehmen ihre Betriebe kennen, wissen Sie, wie man CO₂ am effizientesten reduziert. Alle technologischen Möglichkeiten und Innovationen werden ausgeschöpft und die effizientesten und kostengünstigsten kommen zum Zug. Weil die Zertifikate gehandelt werden können, wird dort am stärksten eingespart, wo es volkswirtschaftlich am günstigsten ist. Planwirtschaftliche staatliche Maßnahmen können das nie erreichen. Der Emissionshandel ist in der Klimapolitik der ordnungspolitisch überzeugendste Weg.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr
Dr. Johann Schachtner
Generalsekretär